

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der wunderbare Zauberer von Oz: Die Rettung des Blechmannes (5/24)

Als Dorothy erwachte, schien die Sonne durch die Bäume, und Toto war schon lange unterwegs, um Vögel und Eichhörnchen zu jagen. Sie setzte sich auf und schaute sich um. Da war die Vogelscheuche, die immer noch geduldig in ihrer Ecke stand und auf sie wartete. "Wir müssen gehen und nach Wasser suchen", sagte sie zu ihm.

"Warum willst du Wasser?", fragte er.

"Um mein Gesicht nach dem Staub der Straße zu waschen und um zu trinken, damit mir das trockene Brot nicht im Hals stecken bleibt."

"Es muss unbequem sein, aus Fleisch zu sein", sagte die Vogelscheuche nachdenklich, "denn du musst schlafen, essen und trinken. Aber ihr habt einen Verstand und es ist eine Menge Mühe wert, richtig denken zu können." Sie verließen die Hütte und liefen durch die Bäume, bis sie eine kleine Quelle mit klarem Wasser fanden, wo Dorothy trank, badete und ihr Frühstück aß. Sie sah, dass nicht mehr viel Brot im Korb war, und das Mädchen war dankbar, dass die Vogelscheuche nichts essen musste, denn es gab kaum genug für sie und Toto für den Tag.

Als sie ihre Mahlzeit beendet hatte und sich wieder auf den Weg mit den gelben Ziegelstein machen wollte, hörte sie zu ihrem Entsetzen ein tiefes Stöhnen in der Nähe.

"Was war das?", fragte sie zaghaft.

"Das kann ich mir nicht vorstellen", antwortete die Vogelscheuche, "aber wir können ja mal nachsehen."

In diesem Moment ertönte ein weiteres Stöhnen und das Geräusch schien von hinten zu kommen. Sie drehten sich um und gingen ein paar Schritte durch den Wald, als Dorothy etwas entdeckte, das in einem Sonnenstrahl, der zwischen die Bäume fiel, glänzte. Sie rannte zu der Stelle und blieb dann mit einem kleinen Schrei der Überraschung stehen.

Einer der großen Bäume war teilweise gefällt worden und daneben stand, mit einer erhobenen Axt in den Händen, ein Mann, der ganz aus Blech war. Sein Kopf, seine Arme und Beine waren mit Gelenken an seinem Körper befestigt, aber er stand völlig regungslos da, als ob er sich überhaupt nicht bewegen könnte.

Dorothy und die Vogelscheuche sahen ihn erstaunt an, während Toto scharf bellte und nach den Blechbeinen schnappte, was seine Zähne verletzte.

"Hast du gestöhnt?", fragte Dorothy.

"Ja", antwortete der Blechmann, "das habe ich. Ich stöhne schon seit mehr als einem Jahr und niemand hat mich bisher gehört oder mir geholfen."



"Was kann ich für dich tun?", fragte sie leise, denn die traurige Stimme, mit der der Mann sprach, rührte sie.

"Hol eine Ölkanne und öle meine Gelenke", antwortete er. "Sie sind so verrostet, dass ich sie gar nicht mehr bewegen kann; wenn ich gut geölt bin, wird es mir bald wieder gut gehen. Du findest eine Ölkanne auf einem Regal in meiner Hütte."

Dorothy lief sofort zur Hütte zurück und fand die Ölkanne, dann kehrte sie zurück und fragte besorgt:

"Wo sind deine Gelenke?"

"Öle zuerst meinen Hals", antwortete der Blechmann. Also ölte sie ihn und da er ziemlich stark verrostet war, nahm die Vogelscheuche den Zinnkopf in die Hand und bewegte ihn vorsichtig hin und her, bis er sich frei drehen ließ, und dann konnte der Blechmann ihn selbst drehen.

"Jetzt öle die Gelenke meiner Arme", sagte er. Und Dorothy ölte sie und die Vogelscheuche bog sie vorsichtig, bis sie ganz frei von Rost und so gut wie neu waren.

Der Blechmann seufzte zufrieden und ließ seine Axt sinken, die er an den Baum lehnte.

"Das ist ein großer Trost", sagte er. "Seit ich verrostet bin, habe ich die Axt in der Luft gehalten, und ich bin froh, dass ich sie jetzt endlich ablegen kann. Wenn du jetzt noch die Gelenke meiner Beine ölst, geht es mir wieder gut."

Sie ölten seine Beine ein, bis er sie wieder frei bewegen konnte, und er bedankte sich immer wieder für seine

Freilassung, denn er schien ein sehr höfliches und dankbares Wesen zu sein.

"Ich hätte für immer dort gestanden, wenn du nicht gekommen wärst", sagte er, "so hast du mir sicher das Leben gerettet. Wie kommt es, dass ihr hier seid?"

"Wir sind auf dem Weg in die Smaragdstadt, um den Großen Oz zu sehen", antwortete sie, "und wir haben in eurem Haus übernachtet."

"Warum wollt ihr Oz sehen?", fragte er.

"Ich will, dass er mich nach Kansas zurückschickt, und die Vogelscheuche will, dass er ein paar Gehirne in seinen Kopf steckt", antwortete sie.

Der Blechmann schien einen Moment lang zu überlegen. Dann sagte er:

"Meinst du, Oz könnte mir ein Herz schenken?"

"Ja, ich denke schon", antwortete Dorothy. "Es wäre so einfach, als würde man der Vogelscheuche Hirn geben."

"Stimmt", erwiderte der Blechmann. "Wenn du mir also erlaubst, mich deiner Gruppe anzuschließen, werde ich auch in die Smaragdstadt gehen und Oz bitten, mir zu helfen."

"Komm mit", sagte die Vogelscheuche herzlich, und Dorothy fügte hinzu, dass sie sich über seine Gesellschaft freuen würde. Also schulterte der Blechmann seine Axt und sie gingen alle durch den Wald, bis sie zu der Straße kamen, die mit gelben Ziegeln gepflastert war.

Der Blechmann hatte Dorothy gebeten, die Ölkanne in ihren Korb zu legen. "Denn", sagte er, "wenn ich vom Regen erwischt werden und wieder rosten sollte, würde ich die Ölkanne dringend brauchen."

Es war ein Glücksfall, dass sich der neue Kamerad der Gruppe anschloss, denn bald, nachdem sie ihre Reise wieder aufgenommen hatten, kamen sie an eine Stelle, an der die Bäume und Äste so dicht über die Straße wuchsen, dass die Reisenden nicht durchkommen konnten. Aber der Blechmann machte sich mit seiner Axt an die Arbeit und hackte so gut, dass er bald einen Durchgang für die ganze Gruppe freimachte.

Dorothy war so in Gedanken vertieft, dass sie nicht bemerkte, wie die Vogelscheuche in ein Loch stolperte und an den Straßenrand rollte. Er war sogar gezwungen, sie zu rufen, damit sie ihm wieder aufhalf. "Warum bist du nicht um das Loch herumgegangen?", fragte der Blechmann.

"Ich weiß nicht genug", antwortete die Vogelscheuche fröhlich. "Mein Kopf ist mit Stroh ausgestopft, weißt du, und deshalb gehe ich zu Oz, um ihn um etwas Verstand zu bitten."

"Oh, ich verstehe", sagte der Blechmann. "Aber schließlich ist der Verstand nicht das Beste, was es auf der Welt gibt."

"Hast du welche?", fragte die Vogelscheuche.

"Nein, mein Kopf ist ganz leer", antwortete der Holzfäller. "Aber einst hatte ich einen Verstand und auch ein Herz; und nachdem ich beides ausprobiert habe, möchte ich lieber ein Herz haben."

"Und warum ist das so?", fragte die Vogelscheuche.

"Ich werde dir meine Geschichte erzählen und dann wirst du es verstehen."

Während sie also durch den Wald gingen, erzählte der Blechmann die folgende Geschichte:

"Ich wurde als Sohn eines Holzfällers geboren, der im Wald Bäume fällte und das Holz verkaufte, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Als ich aufwuchs, wurde auch ich Holzhacker, und nach dem Tod meines Vaters kümmerte ich mich um meine alte Mutter, solange sie lebte. Dann fasste ich den Entschluss, nicht mehr allein zu leben, sondern zu heiraten, damit ich nicht einsam werde.

"Es gab eines der Munchkin-Mädchen, das so schön war, dass ich sie bald von ganzem Herzen liebte. Sie versprach mir, mich zu heiraten, sobald ich genug Geld verdiene, um ihr ein besseres Haus zu bauen; also machte ich mich an die Arbeit. Aber das Mädchen lebte bei einer alten Frau, die nicht wollte, dass sie jemanden heiratete, denn sie war so faul, dass sie wollte, dass das Mädchen bei ihr blieb und kochte und den Haushalt machte. So ging die alte Frau zur Bösen Hexe des Ostens und versprach ihr zwei Schafe und eine Kuh, wenn sie die Heirat verhindern würde. Daraufhin verzauberte die Böse Hexe meine Axt und als ich eines Tages nach besten Kräften hackte, weil ich das neue Haus und meine Frau so schnell wie möglich haben wollte, rutschte die Axt auf einmal ab und hackte mir das linke Bein ab.

"Das schien mir zunächst ein großes Unglück zu sein, denn ich wusste, dass ein einbeiniger Mann als Holzhacker nicht viel taugen würde. Also ging ich zu einem Spengler und ließ mir ein neues Bein aus Zinn anfertigen. Das Bein funktionierte sehr gut, sobald ich mich daran gewöhnt hatte. Aber meine Tat erzürnte die Böse Hexe des Ostens, denn sie hatte der alten Frau

versprochen, dass ich das hübsche Munchkin-Mädchen nicht heiraten würde. Als ich wieder zu hacken begann, rutschte meine Axt ab und hieb mir das rechte Bein ab. Wieder ging ich zum Zinngießer und wieder machte er mir ein Bein aus Zinn. Danach hieb mir die verzauberte Axt einen Arm nach dem anderen ab, aber ich ließ mich nicht entmutigen und ersetzte sie durch Zinnarme. Dann ließ die Böse Hexe die Axt abrutschen und schlug mir den Kopf ab und zuerst dachte ich, das wäre mein Ende. Aber der Spengler kam zufällig vorbei und machte mir einen neuen Kopf aus Zinn.

"Damals dachte ich, ich hätte die Böse Hexe besiegt, und ich arbeitete härter als je zuvor, aber ich wusste nicht, wie grausam meine Feindin sein konnte. Sie dachte sich einen neuen Weg aus, um meine Liebe zu dem schönen Munchkin-Mädchen zu töten, und ließ meine Axt erneut abrutschen, so dass sie meinen Körper durchschlug und mich in zwei Hälften spaltete. Noch einmal kam mir der Blechschmied zu Hilfe und machte mir einen Körper aus Blech, an dem er meine Blecharme und -beine und meinen Kopf mit Gelenken befestigte, so dass ich mich so gut wie immer bewegen konnte. Aber leider hatte ich kein Herz mehr, so dass ich meine Liebe zu dem Munchkin-Mädchen verlor und es mir egal war, ob ich sie heiratete oder nicht. Ich nehme an, dass sie immer noch bei der alten Frau lebt und darauf wartet, dass ich sie abhole.

"Mein Körper glänzte so hell in der Sonne, dass ich sehr stolz darauf war, und es machte nichts mehr aus, wenn meine Axt abrutschte, denn sie konnte mich nicht schneiden. Es bestand nur die Gefahr, dass meine

Gelenke rosten würden, aber ich hatte eine Ölkanne in meiner Hütte und ölte mich ein, wann immer ich es brauchte. Doch eines Tages vergaß ich das und als ich in einen Regenschauer geriet, waren meine Gelenke verrostet, bevor ich mir der Gefahr bewusst werden konnte, und ich musste im Wald stehen bleiben, bis du gekommen bist, um mir zu helfen. Es war eine schreckliche Sache, die ich durchmachen musste, aber während des Jahres, das ich dort stand, hatte ich Zeit, darüber nachzudenken, dass der größte Verlust, den ich erlebt hatte, der Verlust meines Herzens war. Solange ich verliebt war, war ich der glücklichste Mensch auf Erden; aber niemand kann lieben, der kein Herz hat, und so bin ich entschlossen, Oz zu bitten, mir eines zu geben. Wenn er es tut, werde ich zu dem Munchkin-Mädchen zurückkehren und sie heiraten."

Sowohl Dorothy als auch die Vogelscheuche hatten sich sehr für die Geschichte des Zinnmannes interessiert und nun wussten sie, warum er so dringend ein neues Herz brauchte.

"Wie dem auch sei", sagte die Vogelscheuche, "ich werde um Hirn statt um ein Herz bitten; denn ein Narr wüsste nicht, was er mit einem Herz anfangen sollte, wenn er eines hätte."

"Ich werde das Herz nehmen", erwiderte der Blechmann, "denn der Verstand macht nicht glücklich, und Glück ist das Beste auf der Welt."

Dorothy sagte nichts, denn sie wollte wissen, wer von ihren beiden Freunden Recht hatte, und beschloss, wenn sie nur nach Kansas und zu Tante Em zurückkehren könnte, wäre es nicht so wichtig, ob der Holzfäller

keinen Verstand und die Vogelscheuche kein Herz hatte, oder ob jeder bekam, was er wollte.

Was sie am meisten beunruhigte, war, dass das Brot fast aufgebraucht war und eine weitere Mahlzeit für sie und Toto den Korb leeren würde. Zwar aßen weder der Holzmann noch die Vogelscheuche jemals etwas, aber sie war weder aus Blech noch aus Stroh und konnte nicht leben, wenn sie nicht gefüttert wurde.